



Endbericht einer Skitourengeher-Befragung im Winter 2014/15

Österreichisches Kuratorium für Alpine Sicherheit
In Zusammenarbeit mit der Bergrettung Tirol

1. Einleitung

Im Winter 2014/2015 führte das Österreichische Kuratorium für Alpine Sicherheit in Zusammenarbeit mit der Bergrettung Tirol eine Befragung mittels Fragebogen von Skitourengehern in Nordtirol durch.

Die Wintersportler wurden an mehreren Wochenenden vor dem Start ihrer Tour an verschiedenen Skitouren-Ausgangspunkten zu ihrer Tourenplanung und Ausrüstung befragt. Die Fragen sollten neben demographischen Daten, wie Geschlecht, Alter und Herkunft, darüber Auskunft geben, inwieweit die Sportler auf ihren Touren vorbereitet und ausgerüstet sind.

2. Aufbau des Fragebogens

Der Fragebogen ist in drei Abschnitte unterteilt:

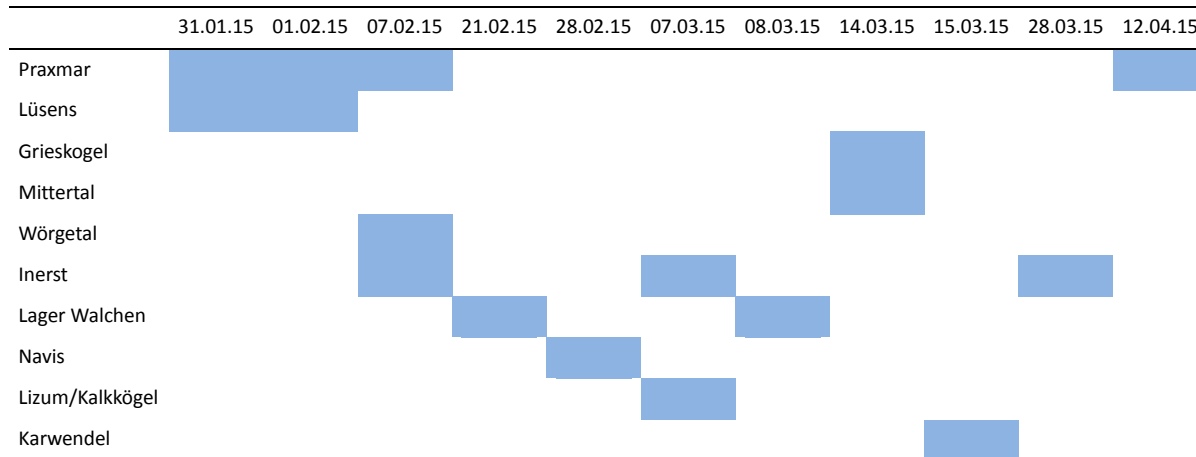
- A) Daten zur Person
- B) Beurteilung der Lawinengefahr und
- C) Ausrüstung.

Die Befragung fand an elf Parkplätzen und Ausgangspunkten zu klassischen Skitouren an mehreren Tagen im Winter 2014/2015 jeweils in der Früh zw. 8:00 – 10:30 Uhr vor dem Aufstieg statt. Die Befrager waren in Gruppen zu zwei bis vier Personen aufgeteilt. An Tagen an denen an mehreren Standpunkten befragt wurde, waren mehrere Befrager-Gruppen eingeteilt.



3. Befragungstermine

Tabelle 1: Befragungszeitpunkte und -orte



4. Ergebnisse zu A) - Fragen zur Person

Es wurden insgesamt 532 Skitourengeher/innen befragt, von denen 73 % männlich und 24 % weiblich waren; von 3 % gab es keine Angabe. Etwa zwei Drittel der Befragten waren Einheimische (64 %), wobei Personen mit Hauptwohnsitz in Tirol als „einheimisch“ einstuft wurden. Rund 90 % der befragten Skitourengeher war zwischen 20 und 60 Jahre alt. Nur 1,5 % der Befragten waren unter 20 Jahre alt und 7 % 60-jährig oder älter. Den geringen Anteil der 60+ Skitourengeher könnte man vielleicht mit dem Befragungszeitpunkt in Verbindung bringen. Die Befragungen fanden nur am Wochenende statt. Pensionisten sind jedoch auch unter der Woche bei Skitouren gehäuft anzutreffen, und daher am Wochenende vielleicht nicht mehr so zahlreich vertreten.

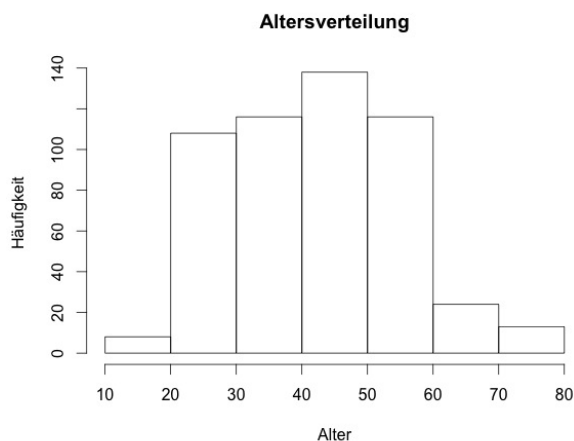


Abbildung 1: Altersverteilung der Skitourengeher.

Zur Gruppengröße: Fast die Hälfte aller Skitourengeher waren laut Befragung zu zweit unterwegs (45 %). 17 % der Befragten gingen zu dritt, 15 % alleine und knappe 10 % zu viert auf Tour. 3 % der Befragten gaben keine Angabe.

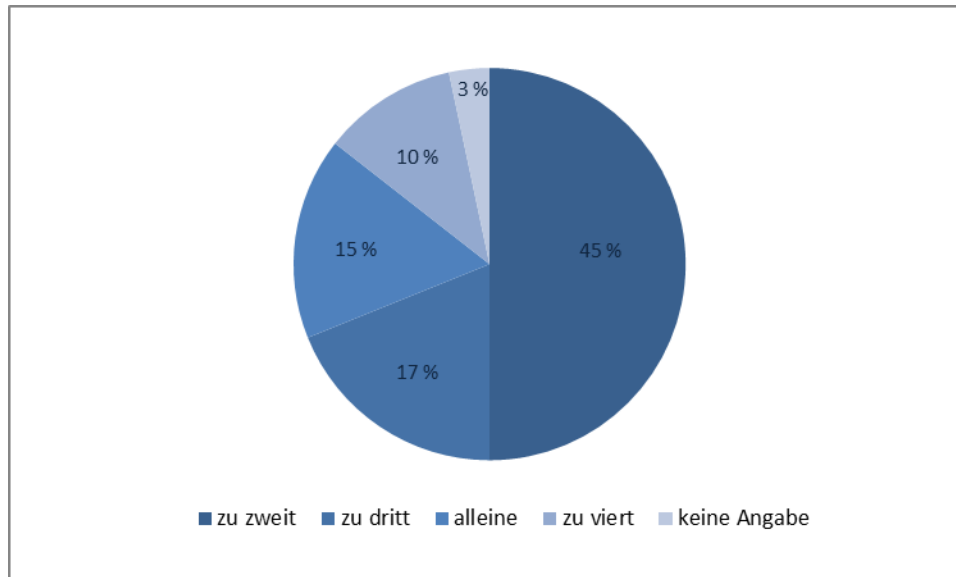


Abbildung 2: Gruppengröße

Im Mittel gaben die Befragten an, um die 25 Touren pro Jahr zu gehen. 23 % der befragten Skitourengeher gehen durchschnittlich bis zu zehn Touren in der Saison. 30 % gehen bis zu 20 Touren, 24 % bis zu 30 Touren und 13 % geben an, mehr als 50 Touren in der Saison zu gehen. Keine Frau gab an mehr als durchschnittlich 60 Touren im Jahr zu gehen, 3 % der befragten Männer gaben an, mehr als 60 Touren in der Saison zu gehen.

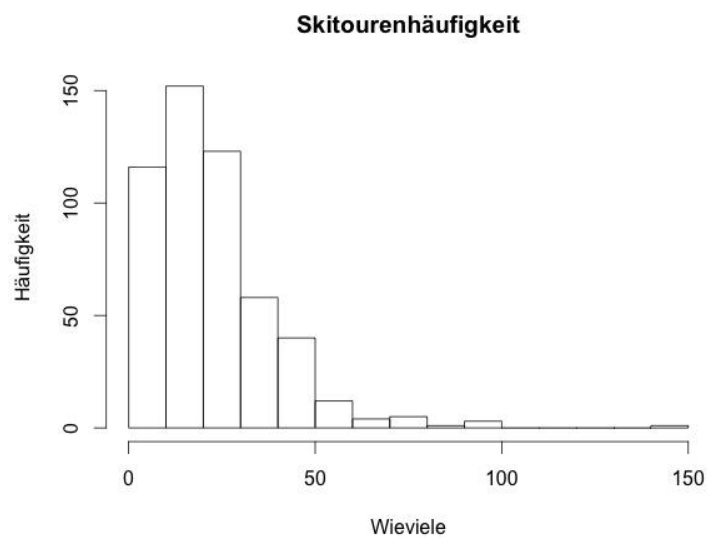


Abbildung 3: Häufigkeit der durchschnittlichen Skitouren-Anzahl

54 % der befragten Tourengerher steuerten ihr Tourenziel zum ersten Mal an, 17 % gaben an diese Tour einmal in der Saison zu gehen, und 27 % planten mehrmals pro Saison eine Tour ans gleiche Ziel.

51 % der Befragten nannten, dass sie OEAV Mitglieder sind und 30 % waren DAV Mitglieder. Knapp 60 % der Befragten gaben an einen Lawinen-Grundkurs schon einmal absolviert zu haben. 27 % nannten keinerlei lawinenrelevante Ausbildungen oder Weiterbildungen.

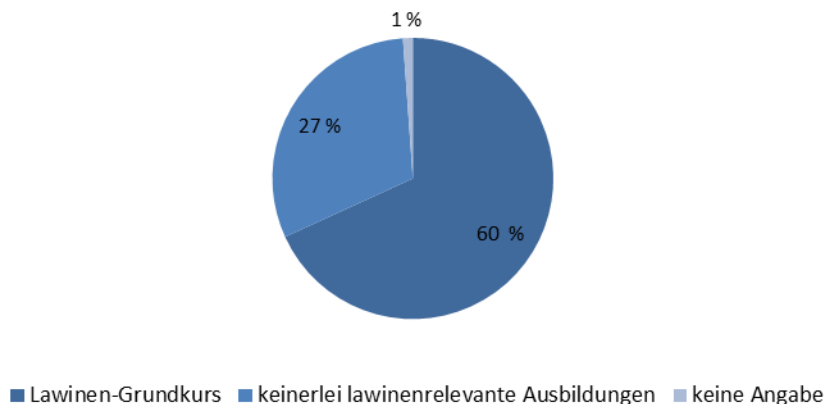


Abbildung 4: Lawinenrelevante Ausbildung der Befragten

5. Ergebnisse zu B) - Fragen zur Beurteilung der Lawinengefahr

Betrachtet man die Tourenvorbereitung und die Beurteilung der Lawinengefahr, so gaben zwei Drittel der Befragten an, den Lawinenlagebericht gelesen und 5 % gaben an ihn im Radio gehört zu haben. 29 % der Befragten sagten aus, ihn weder gelesen noch gehört zu haben. Von den zwei Dritteln der Befragten, welche den Lagebericht gelesen haben, konnten 87 % die aktuelle Lawinenwarnstufe nennen. Von allen Befragten konnten 77 % die ausgegebene Warnstufe für den Tag nennen. 7 % enthielten sich ihrer Stimme und der Rest antwortete mit einer zu niedrigen oder zu hohen Stufe.

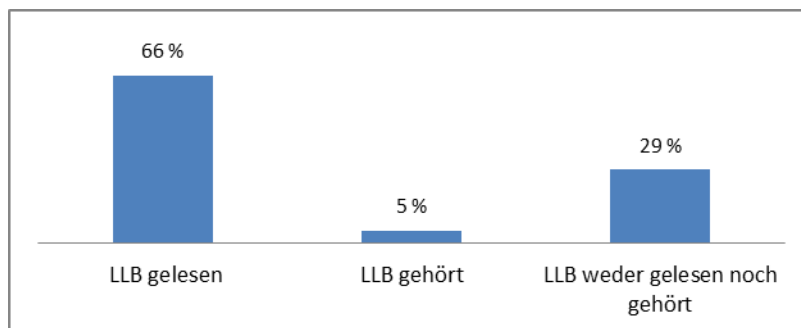


Abbildung 5: Angabe der Befragten, ob sie den aktuellen Lawinenlagebericht gelesen oder gehört haben.

Bei der Beurteilungsmethode der Lawinensituation gaben fast 30 % keine Methode an. 15 % machten „ihre Erfahrung“ zur Methode, 19 % gaben an sich auf „Gefühl, Abschätzen und Bauchgefühl“ zu verlassen. 11 % nannten „stop or go“ oder „3mal3“ als ihre Methode.

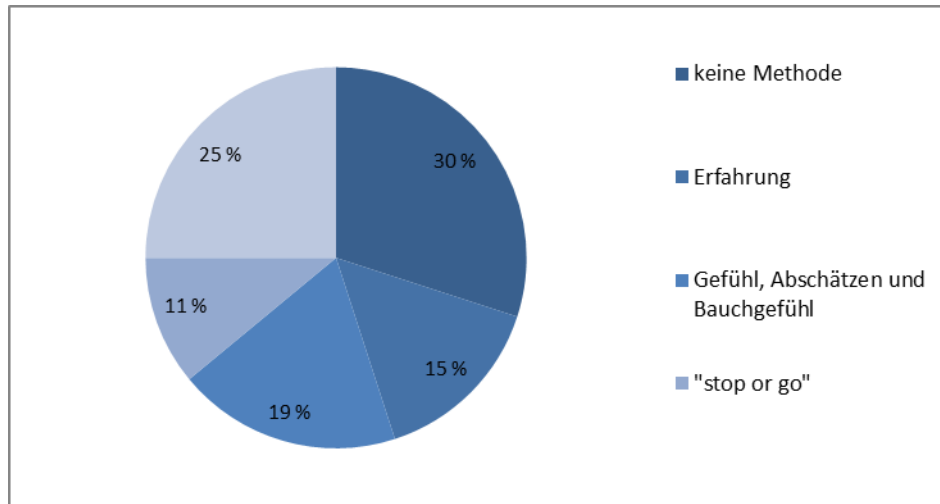


Abbildung 6: Beurteilungsmethode der Wintersportler.

6. Ergebnisse zu C) - Fragen zur Ausrüstung

Zur Ausrüstung gaben 93 % der Befragten an, ein Lawinenverschüttetensuchgerät (LVS) bei sich zu tragen, 7 % hatten keines dabei. Im Nachhinein gesehen, wäre es besser gewesen zusätzlich zu fragen, ob das LVS auch eingeschaltet ist, denn wie man aus Gesprächen später mitbekam, wird mit ausgeschaltetem Gerät auf den Berg gegangen und dieses erst eingeschaltet, wenn es „gefährlich wird“. Des Weiteren gaben 85 % der Skitourengeher an eine Sonde dabei zu haben, 15 % gingen ohne Sonde auf Tour. Ähnlich sieht es beim Mitführen einer Schaufel aus: 88 % hatten eine Schaufel dabei (79 % Metall, 21 % Plastik), 12 % gaben an ohne Schaufel auf Tour zu sein.

Bei der Befragung stellte sich heraus, dass in der Wintersaison 2014/15 knapp ein Drittel der Befragten mit Lawinenairbag auf Tour gingen und 74 % ohne Airbag. 82 % der Airbag Träger waren

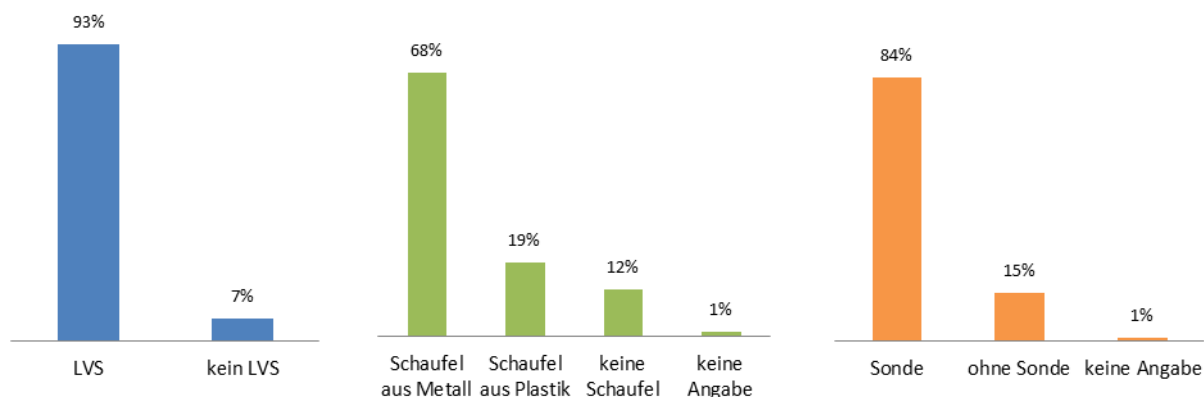


Abbildung 7: Mitnahme der Lawinen-Notfallausrüstung

männlich.

Knapp die Hälfte der Skitourengeher war mit Helm auf Tour und 55 % ohne Helm. 70 % der Helmträger waren männlich und knapp ein Drittel weiblich. 81 % der Helmträger hatte einen echten Ski Helm mitgeführt, 13 % einen Multifunktionshelm. Die Gründe warum kein Helm mitgeführt wurde sind folgende: 37 % hielten einen Helm auf Tour nicht für notwendig, 26 % haben noch nie darüber nachgedacht einen Helm mit zu führen, 12 % hielten einen Helm für zu schwer zum Mitnehmen.

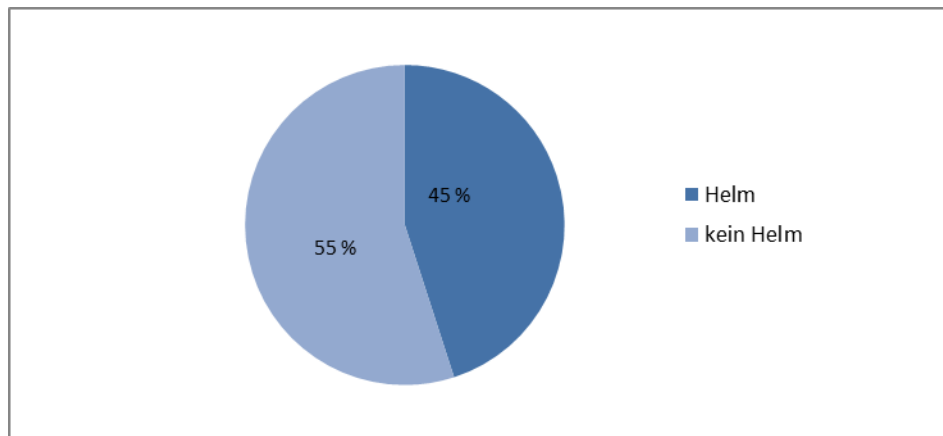


Abbildung 8: Helmträger

Außerdem gaben sechzig Prozent der Befragten an ein Erste-Hilfe-Paket bei sich zu tragen, 35 % nahmen eine topographische Karte mit auf Tour.